



MBH

Verein Mansfelder Berg- und
Hüttenleute (e. V.)

Mitteilung 16

2 / 1995

*Verehrte Damen und Herren,
Liebe Kameradinnen und Kameraden!*

Aus aktuellem Anlaß möchten wir heute nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch die Stadtverordneten sowie Freunde und Gönner etwas ausführlicher über das vorgesehene Denkmal für das Mansfelder Berg- und Hüttenwesen informieren. Wir hoffen und wünschen, daß Sie nach dem Studium des Textes die Realisierung des Vorhabens auch weiterhin fördern und unterstützen. Manche Schwierigkeiten waren bisher zu überwinden. Wir hoffen, nun einen Stand erreicht zu haben, der zu weiterem Optimismus berechtigt.

Beachten Sie bitte auch unsere Beilage. Wir wollen damit an das Kriegsende vor 50 Jahren und an die damalige Situation in den Mansfeld-Betrieben erinnern. Wir werden uns zu gegebener Zeit auch mit diesem Zeitabschnitt der Geschichte in geeigneter Form noch ausführlicher beschäftigen.

Der Vorstand

Ein Denkmal für den Mansfelder Kupferschieferbergbau

Die Geschichte und Entwicklung des Mansfelder Landes ist in besonderem Maße mit der langjährigen ununterbrochenen Gewinnung und Verhüttung von Kupferschiefer verbunden. Es gibt wohl keine Familie im Mansfelder Land, die in vergangener Zeit nicht irgendwie mit der Gewinnung oder Verarbeitung des schwarzen Erzes in Verbindung kam und an der Produktion der daraus gewonnenen Metalle und anderer Erzeugnisse mitwirkte. Schon im Mittelalter haben vorwiegend Leipziger und Nürnberger Kaufleute mit dem Handel von Kupfer und Silber aus der Gegend um Eisleben und Hettstedt der Grafschaft Weltgeltung verschafft.

Letztlich hat auch die Familie Luther mit dem bedeutendsten Repräsentanten unserer Stadt, dessen Namen sie seit 1946 trägt, Dr. Martin Luther, hier im Mansfelder Land eine sichere Lebensgrundlage gefunden.

Mit der Schließung und Verwahrung aller Schächte und der Stilllegung und Demontage der Hütten und vieler Nebenbetriebe ist dieser Industriezweig endgültig erloschen.

Warum ein Denkmal?

Nach acht Jahrhunderten ist es legitim, den guten Ruf Mansfelder Erzeugnisse und die Erinnerung an den weltweit bekannten und in vieler Hinsicht einmaligen Bergbauzweig zu bewahren. Es soll damit auch daran erinnert werden, daß im Verlaufe dieses langen Zeitraumes Hunderttausende Familien ihr wenn auch oftmals recht kärgliches Brot mit dem Abbau, der Verhüttung oder Verarbeitung des Kupfers verdienen konnten. Es soll aber auch der ungezählten Opfer gedacht werden, die über und unter Tage bei der Ausübung der sehr gefährvollen Tätigkeit ihre Gesundheit eingebüßt haben oder den Tod fanden.

Mit der Schließung der Bergbau- und Hüttenbetriebe und dem Beginn der Verwahrung der Schächte des Sangerhäuser Bergreviers ab 10. August 1990 fand diese bedeutende Periode ein Ende. Es begann unverzüglich die Sanierung der Standorte, um neuen Industriezweigen Platz zu schaffen. Der Verein der Mansfelder Berg- und Hüttenleute handelte sehr schnell und sicherte eine Original-Seilscheibe des letzten Produktionsschachtes, um sie als wesentliches und gut geeignetes Wahrzeichen für die Errichtung eines Bergbaudenkmals zu erhalten.

Viele sehr ernsthafte Diskussionen mit den Vereinsmitgliedern, interessierten Bürgern und Verantwortlichen der Stadt Eisleben und des Landkreises Mansfelder Land wurden zum Standort, der Form und dem Inhalt des Denkmals geführt.

Als ursprüngliche Standorte waren mehrere Stellen im Stadtkern von Eisleben vorgesehen. Aus unterschiedlichen Gründen konnte dort eine Realisierung nicht erfolgen. Es bot sich schließlich das neue Industriegebiet an der F80 östlich von Eisleben an, nachdem eine Firma kostenlos eine geeignete Fläche zur Verfügung gestellt hatte. Dieser Standort wurde nach Abwägung vieler Meinungen und Bedenken bestätigt.

Auch um die Gestaltung des Denkmals wurde ernsthaft gerungen. Es stand fest, daß besonders unsere Vereinsmitglieder nicht an einer schnellen und unüberlegten Aufstellung des nur ungenügend aussagekräftigen Bergbausymbols "Seilscheibe" interessiert waren. Als Ziel stand, bis zum Jahre 1999 und der dann anstehenden 800-Jahrfeier des sagenhaften Beginns des Abbaues von Kupferschiefer im Mansfelder Land, gegebenenfalls in mehreren Etappen, ein über lange Zeit interessantes und in seiner Art einmaliges Denkmal zu errichten, das die Arbeitsleistung vieler Generationen von Berg- und Hüttenleuten in angemessener Form würdigt und auch zeigt, daß dieser Industriezweig im Mansfelder Land endgültig erloschen ist.

Nach den Ideen und Modellentwürfen aktiver Vereinsmitglieder wurden diese Vorstellungen Kunststudenten der Hochschule Burg Giebichenstein in Halle/Saale vorgetragen, die unter Leitung von Prof. Göpel schließlich ihren Entwurf in mehreren Diskussionen vorstellten. Schließlich wurde am 9.6.1995 zur Eröffnung des Stadtfestes der Lutherstadt Eisleben im Foyer des Rathauses unter Anwesenheit des Bürgermeisters und der Bevölkerung das Projekt abschließend diskutiert und im Grundsatz auch bestätigt.

Wie sollte das Mansfelder Bergbaudenkmal aussehen?

Den Mittelpunkt dieses Geschichtsdenkmals bildet ein Brunnen, der eine abgedeckte Schachtöffnung symbolisiert. Aus der Schachtwandung tritt Wasser aus, das in der Schachtmitte strudelartig verschwindet und das Fluten der Schächte symbolisiert. Die Seilscheibe liegt schräg über dem Rand der angedeuteten Schachtmauerung. Das fehlende Segment soll andeuten, daß der Bergbau endgültig erloschen ist. Ein Grubenholzelement stellt einen weiteren Bezug zum Bergbau her. Der Platz soll durch Bänke auch Möglichkeiten zum Verweilen bieten und zu einem Ruheplatz im hektischen Treiben des neuen Industriegebietes werden. Das Gelände um den Brunnen ist mit unterschiedlichen Arten Mansfelder Schlackenpflaster zu gestalten. In diese Fläche werden rund um den Brunnen voraussichtlich gußeiserne Platten eingelassen. Die Inschriften sollen späteren Besuchern knapp über wichtige Daten und Ereignisse aus der Geschichte des Berg- und Hüttenwesens im Mansfelder Land informieren und anregen, die Museen des Mansfelder Landes zu besuchen, um mehr über diesen für das Land ehemals so wichtigen Industriezweig und seine Menschen zu erfahren.

Welche Texte sollen die Tafeln erhalten?

Auf einer Tafel sollen die Mengen der insgesamt im Mansfelder Land gewonnenen Hauptprodukte Kupfer und Silber genannt werden. Eine weitere Tafel sollte den Menschen gewidmet werden, die diese Leistungen vollbrachten. Es ist auch der vielen tausend unserer Vorfahren zu gedenken, die bei ihrer Arbeit ihr Leben lassen mußten oder aus politischen Gründen ermordet wurden. Aus den folgenden Texten sind die bedeutenden geschichtlichen Ereignisse auszuwählen und in noch gedrängterer Form auf weiteren etwa 10 Tafeln zu verzeichnen.

Wichtige Geschichtsdaten als Grundlage für Inschriften:

- 1199: Legendäre Abbauaufnahme bei Hettstedt
- 1367: Erste Erwähnung einer Schmelzhütte bei Eisleben
- 1450: Schwarzkupferentsilberung
- 1507: Antonius Zimmermann organisiert ersten Streik
- 1508: Hans Luther als Hüttenmeister genannt
- 1511: Erste Stollenbauten (Roßstollen)
- 1584: Welterster Steinkohlenkokseinsatz auf der Mittelhütte
- 1671: Freierklärung des Bergbaus Bildung von Kux-Gewerkschaften
- 1785: Aufnahme des Betriebes der ersten deutschen Dampfmaschine
- 1798: Gründung der Bergschule in Eisleben
- 1809: Beginn der Auffahrung des Schlüsselstollens
- 1814: Vereidigung des Mansfelder Pionierbataillons
- 1852: Mansfeldsche Kupferschieferbauende Gewerkschaft
- 1844: Rohsteinentsilberung nach Ziervogel löst Saigerung ab
- 1852: Konsolidation zur Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft
- 1868: Pflastersteinproduktion
- 1870: Inbetriebnahme Krughütte
- 1879: Beendigung der Auffahrung des Schlüsselstollens

- 1880: Inbetriebnahme Kochhütte Helbra
- 1892: Wassereinbruch, Auslaufen Salziger See
- 1904: Erste elektrische Zentrale auf der Krughütte
- 1909: Solidaritätsstreik für Koalitionsfreiheit
- 1920: Generalstreik zur Niederschlagung des Kapp-Putsches
- 1921: Umwandlung in MANSFELD AG
- 1983: Subventionsvertrag zur Aufrechterhaltung der Kupferproduktion
- 1948: VEB Mansfeld Kupferbergbau und Hüttenbetriebe
- 1951: Abbauaufnahme im Sangerhäuser Revier
- 1953: Massenstreiks und Demonstrationen gegen Normerhöhungen
- 1958: Wassereinbruch Brosowskischacht (750 000 m³ Wasser)
- 1969: Einstellung der Förderung aus der Mansfelder Mulde
- 1970: Beginn des Wasseranstaus

Wie ist der Stand der Bearbeitung?

Das schwierigste Problem sehen wir beim gegenwärtigen Stand in der Finanzierung. Wir erwarten, daß sich unsere Mitglieder, aber besonders auch Einzelpersonen, Betriebe und Institutionen aus dem Landkreis Mansfelder Land beteiligen. Wir erwarten aber auch, daß sich die ehemaligen Handelsstädte bereit erklären, einen Beitrag zur Finanzierung zu leisten. Waren es doch über lange Zeit Bürger dieser Städte, die mit dem Verkauf des Mansfelder Kupfers und Silbers sehr wesentlich zum Reichtum ihrer Gemeinwesen im Mittelalter beitrugen. Neben diesen Quellen und Landesfördermitteln müssen ohne Zweifel auch die Stadt und der Landkreis einen Beitrag leisten.

Bitte benutzen aber auch Sie schon jetzt den beigefügten Überweisungsauftrag, um mit Ihrer Spende zu zeigen, daß Ihnen die Geschichte unseres Mansfelder Landes nicht gleichgültig ist.

Der Vorstand